

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 80 (1954)  
**Heft:** 29

**Illustration:** Für Kurzsichtige  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

weit und breit zeigte sich nicht die Spur einer Hose. Was war das?! Apelles riß die Augen auf, doch davon wurde die Hose nicht sichtbarer. Kein Zweifel mehr – der Verkäufer im Louvre hatte vergessen, sie einzupacken.

Der erste Gedanke war, die Notbremse zu ziehen und seiner alten Hose nachzurennen, die sich für seinen Undank gerächt zu haben schien. Aber er konnte doch in diesem Zustand nicht fünf Kilometer den Schienen entlang laufen! Es waren furchtbare Minuten, die da mit dem Schnellzug verbrachten. Der Spiegel über dem Lavabo zeigte ihm nur sein Brustbild, das in Rock und Weste elegant aussah, doch was der Spiegel nicht zeigte, das mußte in kürzester Zeit der ganzen Welt offenbar werden: Apelles stand, wie sein griechischer Namensbruder, ohne Hosen da. Was aber in Griechenland der Normalzustand gewesen sein mochte, das war es nicht auf dem Basler Bahnhof, wo eben jetzt der Zug langsam einfuhr.

Die Zollbeamten gingen von einem Wagen zum andern, verschlossene Türen gab es für sie nicht, und so dauerte es

gar nicht lange und ein mächtiger Zöllner hatte den Riegel der Türe geöffnet, hinter der Apelles in ohnmächtiger Wut und vor Kälte zitterte. Der Zöllner verstand die Situation zuerst nicht richtig und sagte rauh:

«Ziehen Sie Ihre Hosen an!»

«Ich habe keine Hosen», versetzte Apelles.

«Was heißt das?» fuhr ihn der Zöllner an. «Wir sind nicht zum Scherzen hier!»

«Ich auch nicht», versicherte der Maler.

Es hatten sich noch einige andere Beamte und auch der oder jener von den Mitreisenden dazugefunden, und vor diesem Publikum mußte Apelles sein Mißgeschick aufklären. Zum Glück war er nicht nur ein Maler, sondern auch ein Philosoph und gedachte des Stoikers Epiktet, der empfiehlt, sich immer die Frage vorzulegen, was Sokrates in solchem Falle getan hätte. Apelles trank also den Schierlingsbecher des Ausgelachtwerdens wie ein echter Stoiker und lachte mit. Der Zollbeamte aber, der ihn entdeckt hatte, entdeckte nun auch ein sanftes Herz hin-

ter dem groben Amtsrock und brachte eine Reservehose herbei. Der Zöllner war allerdings, seiner autoritären Stellung entsprechend, ein großer, dicker Mann, der Maler dagegen klein und schwächling, und so gelang es ihm nicht, die Hose mit seiner Persönlichkeit zu füllen.

Auch der Einzug in die Vaterstadt litt unter diesem Zwiespalt. Solange er sich am Waggonfenster Familie und Freunden zeigen konnte, war er der vor dem Spiegel erprobten Wirkung sicher. Aber das Aussteigen in den Uniformhosen verfehlte nicht, der Wiedersehensfreude eine ungewöhnlich heitere Note zu geben. So fröhlich ward selten ein heimgekehrter Sohn empfangen.

Das ist die Geschichte von den Hosen des Apelles. Sollte jemand eine Moral vermissen, dann könnte man mit der Feststellung enden, daß, so wie Raffael ohne Hände ein großer Maler geworden wäre, Apelles auch ohne Hosen ein guter Maler geworden ist. Und zwar beide Apelles, obgleich der Plural ebenso schwierig ist wie der Genitiv, der alte Grieche und der junge Schweizer.

N. O. Scarpi

## Fußball-Reportage

«Bald lächelte das Zünglein an der Waage den Schweizern und bald den Italienern zu, um schließlich unter großem Beifall das bessere Ende zu behalten.»

N

## Weltmeisterschafts-Nachklänge

Während die Eidgenossen in Basel gegen Italien kämpften, standen sich in Zürich Ungarn und Korea gegenüber. Dabei kam es zu folgendem Vorfall: Einige «Superbegeisterte» hatten ihren tragbaren Radio auf das Hardturm-Stadion mitgenommen und hörten sich die Reportage Italien-Schweiz an. Als dann der erste Schweizer Treffer fiel, heulte plötzlich die ganze Tribüne «Gooool». Die unten auf dem Platz spielenden Ungarn und Koreaner schauten dumm um sich; keine Spur von einem Goal. Während die Ungarn am Verstand des Publikums zu zweifeln begannen, dachten die Asiaten eher an Zauberei, zumal sie in den nächsten Sekunden selber ein Goal einstecken mußten.

Imp



LUK

Für Kurzsichtige

**CityHotel zürich**  
 Ersiklah-Hotel im Zentrum  
 Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,  
 Telefon und Radio / Restaurant - Garagen  
 Fernschreiber Nr. 52437  
 Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55